

Stammertal: Die grosse Gewerbeschau vom kommenden Wochenende wird ein Fest für Jung und Alt

Viel Gewerbe und noch mehr Spass

Wer an einer Gewerbeschau nur trockene Informationen und einen Stand-Marathon will, sollte nicht ins Stammertal kommen. Dort warten in einer Woche neben dem «Business» nämlich viel Gastfreundschaft und Action für die ganze Familie.

SILVIA MÜLLER

Acht Jahre nach der letzten talübergreifenden Gewerbeschau hat der Gewerbeverein Stammertal seine Kräfte gebündelt und einen Grossanlass organisiert. Am «Gewerbefrühling» öffnen 67 Betriebe aus den beiden Stammheim, Waltaligen und Guntaligen ihre Türen. Viele von ihnen haben sich einiges einfallen lassen, um dem Publikum in guter Erinnerung zu bleiben.

«Nicht weniger als 18 Parcours und Attraktionen laden aktiv zum Mitmachen ein», berichtete OK-Präsident Christof Haab am Mittwoch den Medien. «Und unzählige Wettbewerbe, bei denen es etwas zu gewinnen gibt!»

Der «Festivalplan» zeigt elf Workshops, zwölf Kinderprogramme, zehn Degustationen, fünf Orte mit Live-Musik. Wer die Übersicht nicht verlieren oder etwas ganz Bestimmtes auf keinen Fall verpassen will, kann sich zuerst einen Überblick in der Spezialzeitung verschaffen, die im Weinland und im Einzugsgebiet der Stammertaler Betriebe an die Haushalte verteilt wurde (und auch online nachzulesen ist).

Bewegung hält jung

Da die Schau direkt zu den Betrieben in den Dörfern einlädt, eignet sie sich bestens für kleine Genussfahrten mit dem Velo. Wer sich lieber chauffieren lässt, nimmt den kostenlosen Spezialrundkurs des Postautos in Anspruch,



Das OK der grossen Gewerbeschau im Stammertal hat ganze Arbeit geleistet: Stephan Ammann (von links), Petra Schumacher, Christof Haab, Felix Meyer, Markus Reutimann und Urs Heller (nicht auf dem Bild) haben unter anderem 10 100 dicke Festzeitungen und ebenso viele Flyer verteilt. Bild: Silvia Müller

der die Dörfer im Halbstundentakt verbindet. Das Team hat zudem versucht, in den Dörfern möglichst thematische und gastronomische Schwerpunkte zu setzen, damit sich der Abstecher dorthin für Interessierte garantiert lohnt.

«Wir sind stolz auf die Leistung unsererer KMU, die theoretisch gerechnet jeder arbeitenden Person im Stammertal eine Arbeitsstelle anbieten könnten», erklärte Haab das Motto «Global denken, lokal handeln». Deshalb sei das Ganze dezentral aufgezogen; man wolle direkt vor Ort zeigen, was in den Betrieben möglich ist – mit dem Vorteil,

dass die Besucher so auch gleich abspeichern, wo sie das Gewünschte später wieder finden können. «Und mit dem Vorteil, dass so alle Buden wieder einmal gründlich entrümpelt werden mussten», kommentiert Stephan Ammann trocken. Man sieht: Der Humor und die gute Stimmung sind dem sechsköpfigen Komitee trotz der Anstrengung nicht abhanden gekommen.

Sponsoren: Die beiden Banken

Ein Glück, dass das Stammertal gleich zwei starke Finanzinstitute hat. Die Leihkasse und die Raiffeisenbank tra-

gen als Hauptsponsoren das Budget von (relativ bescheidenen) 45 000 Franken. Den Rest steuern die Aussteller bei. Der Eintritt ist für die Gäste kostenlos. «Wir konnten die Ausgaben tief halten, weil wir keinen Messebauer brauchen und die privaten Leistungen der Betriebe nicht einrechnen mussten», erklärt Ammann. In seiner Bäckerei entstehen extra für die Eröffnungsfeier Hunderte von Cremeschnitten mit dem Logo des Anlasses. Die Grussbotschaften bringen Bruno Walliser (Kantonsratspräsident 2013/14) und Martin Zuber (Gemeindepräsident Waltaligen).

Freitag, 16. Mai, 18.30 Uhr: Eröffnungsfeier in den Hallen der Firma Bötschi in Waltaligen mit dem Musikverein Stammheim; ein einfacher Znacht ist erhältlich.
Samstag, 17. Mai, 10 bis 18 Uhr: Ausstellungen und Attraktionen; von 14 bis 17 Uhr Live-Übertragung von Radio Munot vom mobilen Studio beim Volg Unterstammheim.
Sonntag, 18. Mai, 10 bis 18 Uhr, Ausstellungen und Attraktionen; Labelübergabe «Energistadt Stammertal» um 11 Uhr im Schwertsaal Oberstammheim.
An den Abenden bleiben die zahlreichen Beizen je nach Besucherandrang geöffnet.
www.gewerbefruehling.ch

SONNTAGSGEDANKEN

Gedanken zum Muttertag



Wer in einer religiösen Institution an das Thema Mutter herantritt, denkt sofort an Maria, die Mutter Jesu, die Ehegattin von Josef. Vielleicht sehen Sie vor Ihrem geistigen Auge die beiden Menschen unterwegs mit einem Esel, arm, aber mächtig verliebt! Doch wie denken Sie über Ihren Wert als Frau und Mutter, liebe Leserinnen?

Blicken wir einige Jahrzehnte zurück, da war die Rolle der Frau / Mutter unantastbar und klar. Ihr Wirken wurde geschätzt, keinesfalls infragegestellt. Bis in die frühen Sechzigerjahre galt oft das Motto, die Frau gehöre an den Herd. Bald aber buhlten die Verantwortlichen von Industrie und Gewerbe um die Arbeitskraft der Frauen. Eine heutige Frau geht arbeiten, verdient ihr eigenes Geld und wird unabhängig von ihrem Mann. Das hat die Koch- und Essgewohnheiten in den Familien verändert und auch den zeitlichen Aufwand fürs Kochen.

Aber dabei ist, so meine ich es zu spüren, auch ein grosser Teil der Wertschätzung für die Frauenarbeit verdunstet. Die Waschmaschinen und Wäschetrockner hielten Einzug in den

Wohnungen, die vorfabrizierten Esswaren in den Küchen. Das geschah Hand in Hand mit der Nahrungsmittelindustrie, deren Technologie die Hausarbeit erleichterte. Neu gab es preiswerte Fertig- und Halbfertiggerichte. Dank Tiefkühlgeräten wurde die Lagerung zu Hause plötzlich möglich und machte unabhängig von den Ladenöffnungszeiten.

Wenn es früher der Stolz einer Frau war, einen grossen Gemüse- und Blumengarten zu besitzen, um der Familie schmackhaftes, vitaminreiches Essen zu servieren, findet man im Ladengeschäft alles im Tiefpreisbereich, hygienisch verpackt und tiefgekühlt!

Heute gilt: Plastikbeutel öffnen, Inhalt in ein Gefäss geben, einschalten, und nach wenigen Minuten ist die Mahlzeit perfekt servierbereit. So ist jedes Familienmitglied unabhängig. Kurz darauf kann das Essen mit Heiss- und kaltem Getränk verzehrt werden, und die Esser verschwinden zu den Schulaufgaben, zum Fernseher, in den Sportclub ... und mit ihnen die Gemütlichkeit, weil die Momente des Gedanken- und Gefühlsausstauschs immer mehr fehlen.

Gleichzeitig löst sich die Wertschätzung für die Arbeit der Frauen / Mütter in Luft auf. Die Gäste im «Hotel Mama» sind es gewohnt, dass Frau / Mut-

ter funktioniert und alles immer in Rekordzeit perfekt zur Verfügung stellt.

Wenn Sie TV-Kochsendungen wie die «Landfrauenküche» sehen, dann befällt Sie eine gewisse Wehmut! Spüren Sie in Ihrer Lebensgemeinschaft / Familie noch Teamgeist, Hilfsbereitschaft, Dankbarkeit? Haben Sie noch freie Zeit für sich und ein Hobby? Frauen und Mütter brauchen für ihre Psychohygiene genügend freie Zeit zum Luftholen und Auftanken.

Vieles hat sich verändert und wird sich weiterhin verändern. Geblieben ist die Wichtigkeit der vielen Tätigkeiten der Frauen und Mütter. Es sind vor allem sie, die ein gutes Klima in der Familie, in der Nachbarschaft, im Dorf schaffen. Deutschland am Ende des 2. Weltkriegs: Wer war da zuvorderst beim Wiederaufbau und Schuttwegräumen? Die Frauen! Heute, in Syrien und Irak? Die Frauen, während die Männer debattieren und palavern! Auch bei uns in der Schweiz wird die meiste Freiwilligenarbeit von Frauen geleistet. Also schreibe ich Ihnen ein herzliches Danke für alle Ihre Einsätze, für die Sie nie ein gutes Wort oder einen Dank erhalten haben.

Werner Lächli, Pfarrer des katholischen Seelsorgeraumes Andelfingen-Feuerthalen

Marthalen: Gottesdienst

Kirche kommt ins Zentrum für Pflege

In Marthalen werden die Gottesdienste ins Zentrum für Pflege und Betreuung Weinland übertragen. Ab und zu finden aber auch die Gottesdienste selber dort statt. In Zukunft wird es einer mehr sein. Dies, weil eine dritte Möglichkeit, die bisher praktiziert wurde, entfällt: Am Karfreitag sowie am Dank-, Buss- und Betttag wurden die Betagten in die Kirche begleitet. Auf diesen Dienst wird nun verzichtet. Nicht, weil es keine Freiwilligen mehr gäbe, wie die «Andelfinger Zeitung» schrieb, sondern weil sich der Abholdienst für die Betagten immer schwieriger gestaltete. (az)

Feuerthalen

Ertrags- statt Aufwandüberschuss

Die Politische Gemeinde Feuerthalen hatte für 2013 einen Aufwandüberschuss von 220 000 Franken budgetiert. Tatsächlich weist sie aber einen Ertragsüberschuss von rund 1,26 Millionen Franken auf. Als Erklärung nennt der «Feuerthaler Anzeiger» unter anderem Steuererträge von rund 600 000 Franken mehr als budgetiert. Auch lag der Aufwand 2013 um 881 000 Franken tiefer als geplant. (az)

Feuerthalen: Alterszentrum Grünes Licht für Zentrum Kohlfirst

Die Baubewilligung für das Zentrum Kohlfirst ist voraussichtlich rechtskräftig. Beim Gemeinderat von Feuerthalen sind keine Rekurse gegen den Neubau des Alters- und Pflegezentrums eingegangen.

Die Rekursfrist für das vom Gemeinderat Feuerthalen Ende März genehmigte Bauprojekt («Andelfinger Zeitung» vom 25. März) ist am 30. April vermutlich ungenutzt verstrichen. Gemeindepräsident Jürg Grau berichtet erleichtert, dass bis zum 6. Mai von der Baubehörde keine Meldung über Rekurse eingegangen ist.

Nur vom Antrag auf Zustellung des Baurechtsentscheids hätten etwa zehn Anwohner Gebrauch gemacht, um sich den Weg für Rekurse offen zu halten. Diese Anträge haben jedoch keine verzögernde Wirkung auf den Baubeginn des neuen Zentrums.

Die definitive Mitteilung über Rekurse und / oder Zustellungen von Baurechtsentscheiden erfolgt jedoch an der Sitzung der Baukommission von heute Freitag, teilt deren Präsident Serge Rohrbach mit. (grb)